

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Max Feige in Stolp.

25. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Verkaufspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 35 Pfg., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zu Dritt“ Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Postlohn 65 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Graf Waldersee's Heimkehr.

Der bisherige Oberbefehlshaber der internationalen Truppen in der chinesischen Provinz Schili hat die Hauptstadt Peking, die Städte seines Monats langen Wirkens, wieder verlassen und die Heimreise nach Deutschland über Japan angetreten. Graf Waldersee hat in seinem schwierigen Amt geleistet, was zu leisten war, und mehr als das, er hat seinen Gleichmuth nie verloren. Für einen so entschlossenen und energischen Mann, wie es der deutsche Feldmarschall ist, ist es sicherlich keine leichte Aufgabe gewesen, angesichts des endlosen Schandrians bei den diplomatischen Verhandlungen um des lieben Friedens willen immer still zu halten, seinen Soldaten strapazenreiche Tage zumuthen, während er nach eigener Ueberzeugung der Sache wohl viel schneller ein Ende gemacht hätte. Aber die Chinesen sollten ja, nach dem Wunsche ihrer guten Freunde unter den Mächten, nicht zu scharf angefaßt werden, es wurde immer noch gehofft, die Dinge würden sich im Guten ordnen lassen. Als man endlich erkannte, daß der alte Fuchs Li-Hung-Tschang nur Gaulespiel trieb, und nun Graf Waldersee wirklich kräftigen Ernst machen konnte, klappte das ganze Kartenhaus des hinterlistigen chinesischen Hochmuthes mit einem Male zusammen. Aber so lange sich zu gedulden, war nicht leicht um so mehr, da der deutsche Oberbefehlshaber noch alle Rücksicht auf die fremdländischen Generale zu nehmen hatte, die ihm ja unterstellt waren, die aber theilweise, wie verschiedene beim Grafen gesprochenen Worte beweisen, von sich selbst die höchste Meinung hatten. In Peking wurde von den Fremden ziemlich viel Komödie gespielt; vom Grafen Waldersee kann man nur sagen, daß er zu jeder Stunde die Würde seines Amtes bewahrte, sogar beim Abschied die niemals gestörten freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Generalen rühmend hervorhob. Dabei hat er allerdings wohl Manches vergeben und vergessen.

Ein bedeutender Umschwung hat sich während der noch nicht drei Vierteljahre, die Graf Waldersee in Peking verweilte, in der chinesischen Hauptstadt vollzogen. Als er dort eintraf, herrschte es mit der allgemeinen Ordnung und Sicherheit noch Gewaltig, Voger-Horden drangen bis in die unmittelbare Nähe der Stadt, und fast Tag für Tag knallten die Schiffe, Handel und Wandel lagen gänzlich darnieder, die Chinesen zeigten trogige Erbitterung, und die Behörden suchten mit der linken Hand wieder rückgängig zu machen, was sie mit der rechten angeordnet. Die fremden Diplomaten standen einander mißtrauisch, abwartend, intrigirend gegenüber, die schlaun chinesischen Unterhändler Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang rieben sich die Hände, und in den Provinzen herrschte halbe Anarchie. Noch einige Zeit so weiter, und die Autorität der Fremden wäre völlig dahin gewesen. Und heutel Die Ordnung ist wieder hergestellt, auch in den Provinzen, die chinesischen Mandarinen haben die feste Hand erkannt, die über sie kam, Handel und Wandel blühen auf, die Diplomaten sehen sich durch Waldersee's Autorität wenigstens zur Erhaltung eines leidlichen äußeren Ansehens veranlaßt. Große Sieges-Vorbeeren hat Graf Waldersee nicht erringen können, aber sein ruhiges Auftreten und sein zielbewußtes Wirken haben Eindruck gemacht, und darauf kam es an. Man kann ruhig sagen, Waldersee hat in den Augen der Chinesen Ehre und Autorität der Fremden gerettet, die unter dem Hin-

und Wider der diplomatischen Besprechungen, den Worten ohne Thaten, leicht hätten Schiffbruch leiden können. Auch an einer sehr ersten persönlichen Gefahr hat es für den Grafen Waldersee, wie erinnerlich sein wird, nicht gefehlt: der Brand eines Theiles des Winter-Palastes hätte leicht auch den deutschen Heerführer ernstlich gefährden können. Zum Glück wurde das Schlimme abgewendet, und der Marschall hat in leidlicher Gesundheit die Heimreise antreten können. Daß er sich etwas angegriffen fühlte, ist bei einem Manne in seinen Jahren, bei einem so langen Aufenthalt in solchem Klima erklärlich, aber diese leichte Ermüdung wird hoffentlich schon während der Reise weichen! Dem deutschen Geiste, der heute kritischer ist, als der mancher anderen Nationen, muß auch Graf Waldersee's Obercommando zu allerlei Bemerkungen, die besser unterdrückt blieben, Anlaß geben. Wir sollten uns freuen, daß Alles so ohne äußere größere Schwierigkeiten abgegangen ist; und wer will denn hier bei uns, aus so weiter Ferne herbeifahren können, ob in China Zweckmäßiges oder nicht Zweckmäßiges geschehen? Graf Waldersee hat gehandelt, sobald und soweit er handeln konnte, und der Erfolg zeigt, daß er mit seinen Anordnungen ins Schwarze traf. Daß in China Manches hätte von vornherein anders sein können, ist richtig, aber dafür liegt die Schuld auf einem ganz anderen Gebiete. Nur auf Folgendes kommt es an: Deutschland mußte in China Gerechtigkeit haben und seinen Respekt sichern, oder alle Welt hätte uns am Ende ausgelacht! Dies Ziel ist erreicht, Dank der Tüchtigkeit des Grafen Waldersee, seiner Offiziere und Soldaten.

Politische Uebersicht.

Stolp, 7. Juni 1901.

** Von allen möglichen und unmöglichen Reiseplänen des Kaisers, besonders auch von einer russischen Reise ist zur Zeit die Rede. Genau bestimmt ist in dieser Beziehung noch gar nichts, es wird auch wohl später nichts bestimmt werden.

Der deutsche Kronprinz traf Mittwoch Mittag in Köln ein und wurde von den städtischen Behörden empfangen. Nach Besichtigung der Ehrenwürdigkeiten der Stadt speiste der Kronprinz mit seinen Begleitern im Gürzich und fuhr dann nach Bonn zurück.

Aus Warzin kommt die folgende Dankagung: Tiefbewegt durch die nicht endenden Beweise warmer Theilnahme, mit denen so Viele meines großen Schmerzes gedenken, empfinde ich es schwer, daß es mir wegen ihrer großen Zahl unmöglich ist, für jede einzelne Rundgebung, die meines geliebten Mannes in treuer Worten und schönen Blumen gedenkt, direkt zu danken. Ich bitte daher Alle, die mir zu erkennen gegeben haben, daß sie mit mir trauern, den Ausdruck meines herzlichsten Dankes auf diesem Wege entgegenzunehmen. Warzin, den 3. Juni 1901. Gräfin Wismar.

Einheitliche Orthographie. Auf der zweiten Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulforschung und Schulpflege in Wiesbaden erklärte ein Mitglied, daß ihm von autoritativer Stelle die Mittheilung geworden sei, daß sehr bald, wahrscheinlich schon binnen Jahresfrist, die Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung für das deutsche Reich zu erwarten sei. Außerdem ständen die Schweiz und Oesterreich den

deutschen Absichten freundlich gegenüber, so daß auf den Anschluß auch dieser beiden Länder gerechnet werden dürfe.

Der Kolonialrath wird nicht schon zum 17. Juni wie bisher angenommen wurde, sondern erst für einen Tag der letzten Juniwöche einberufen werden, da die Fertigstellung des Beratungsmaterials, das den Mitgliedern 14 Tage vor der Einberufung zugestellt zu werden pflegt, nicht vor nächster Woche möglich ist.

Die Doppeltarif-Bestrebungen beim neuen Zolltarif sind, wie die „Berl. N. N.“ hören, seit dem Rücktritt des Ministers von Miquel in den maßgebenden Kreisen in den Hintergrund getreten. Man verspricht sich davon nicht mehr die Bortheil, die man früher durch den Doppeltarif zu erreichen glaubte. Es steht auch zu erwarten, daß die Regierungen der größeren deutschen Bundesstaaten dieselbe Stellung einnehmen werden. Eine solche Stellungnahme schließt natürlich nicht aus, daß die Reichsregierung in irgend einer Form eine Erklärung abgibt, beim Abschluß von Handelsverträgen nicht unter einen bestimmten Procentfuß der Lebensmittelpreise zu gehen, falls ein Nachlaß der Lebensmittelpreise beim Abschluß von Handelsverträgen in Zukunft überhaupt noch irgendwelche Bedeutung haben sollte.

Dem Leutnant Graf Soden vom 3. deutschen Seebataillon ist von der französischen Regierung das Kreuz der Ehrenlegion für die der französischen Gesandtschaft in Peking geleistete militärische Hilfe verliehen worden. Der Kaiser hat die Anlegung des an deutsche Offiziere sehr selten verliehenen französischen Ordens gestattet.

Wie die „Nordd. Allg. Zig.“ erfährt, haben sich die preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten, der Finanzen und des Handels mit der Einrichtung eines elektrischen Schiffszuges auf dem Teltow-Kanal, mit dessen Bau in diesem Frühjahr begonnen worden ist, einverstanden erklärt und gleichzeitig genehmigt, daß die Befahrung des genannten Kanals grundsätzlich nur bei gleichzeitiger Benutzung der elektrischen Schlepp-Einrichtung gestattet wird. Jede andere Art der Fortbewegung von Schiffen, insbesondere durch eigene Dampfkraft, durch Treibeln und Stauen ist ausgeschlossen.

Berliner Arbeitsmarkt. Die Meldungen über die letzte Zeit recht trübe, von einem neuen geschäftlichen Aufschwung war nichts zu bemerken. Ueberall wurden Klagen über Geschäftsstille laut, und das Angebot von Arbeitskräften war demgemäß sehr groß. Selbst nach Bau- und Gewerbebetrieben, die doch in jedem Frühjahr in größerer Zahl sonst eingestellt werden, war keine besondere Nachfrage. Nur bei weiblichen Arbeitern und Angestellten war eine kleine Steigerung der Nachfrage bemerkbar, die sich aber ohne Weiteres daraus erklärt, daß die Geschäftswelt wo es irgend geht, die theueren männlichen Arbeitskräfte mit den billigeren weiblichen vertauscht. Gerade darin ist die Misere der Geschäftslage zu erblicken.

Valdige Kohlenbestellung erwünscht. Die königliche Eisenbahndirection in Essen ersucht die Verbraucher, ihren Winterbedarf namentlich an Hausbrandkohlen möglichst frühzeitig zu decken, da im Herbst dieses Jahres wieder mit einer größeren Versandtsteigerung zu rechnen sei und es erwünscht wäre, die Bestellungen, seiner Zeit den Verkehr anstandslos zu bewältigen, zu unterstützen. Derartige Aufforderungen ergeben alljährlich an die Verbraucher, und da die Kohlen um so theurer

furchtbaren Sünde verbindet. Ja, es ist und bleibt eine Sünde, so etwas zu thun oder es auch nur zu wollen, und ich mag aber diese Sache garnicht mehr schreiben, sie erregt mich so sehr.

Gottes gute Engel haben Reginald zur rechten Zeit heimgeleitet. Als er Rolf's Brief erhalten hatte, der ihm meldete, daß der „verschollene tolle Junker“ noch am Leben sei und im Begriff stehe, heimzukehren, Melitta und Rittlingen einfach im Stich gelassen und war schleunigst nach Kreuz zurückgekehrt, wo er seinen Bruder bereits vorgefunden hatte.

Ruth ist außer sich vor Freude, daß nun auch Rolf, der so lange Jahre hindurch nichts von sich hatte hören lassen, endlich da ist.

Glückliche Ruth! Wie sehr sie und Ugel einander lieben! Ach, ich komme mir so alt, so uralt vor, weil ich immer so einsam gewesen bin und fast niemand mich gemocht hat, aber nun will ich nicht klagen, ich habe ein so frohes Gefühl, weil ich dazu beigetragen habe, daß Ugel geholfen ist.

Doch ich will zu den Augenblicken zurückkehren, wo Ugel mir sozusagen eine Generalbeichte abgelegt hat.

„Ich begreife nur nicht,“ schloß er, „auf welche Weise Reginald Kenntniß von der Sache erhalten.“

„Vielleicht hast Du die Depesche verloren; Du stürmtest ja so eilig fort durch Busch und Bruch, vermuthlich trugst Du sie bei Dir.“ log ich tapfer.

Gegen Rothlügen, die zu einem guten Zweck gebraucht werden, hat der liebe Gott gewiß nichts.

„Wahrhaftig das kann sein,“ rief Ugel und fuhr mit der Hand in die Tasche seines Rockes. „Nichtig, ein kleines Heft, in dem die Depesche lag, ist fort; das ist mir aber äußerst fatal, denn in dem Heft stand manches, was nicht für fremde Augen bestimmt war.“

„Reginalds Augen sind doch keine fremden,“ rief ich, „und gewiß wird er noch Dein Schwager.“

„Ach, wenn Du meinst, er heiratet Melitta? In dem Fall würde er mir leid thun. Allerdings ist er reich genug, um sich den Luxus einer solchen Frau, wie unserer Schwester, zu leisten.“

„Nein, nein,“ rief ich heftig, „so meinte ich es nicht. Du und Ruth, Ihr sollt doch heiraten.“

„Du antwortest mir ja,“ erwiderte Ugel finstern, „es überhaupt wagen, vor eilt Mädchen wie Ruth Kreuz hinzutreten, und Melitta, mir die Sorge für die künftige Lebensglück zu übertragen.“

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

36. Fortsetzung.

Die beiden schüttelten sich die Hände, etwas, das wie ein stummer Dank schien, lag in dem Druck, mit dem Ugel's Rechte diejenige Rolf's umschloß.

„Gewiß habe ich Sie als ganz kleinen Burschen gekannt, unsere Väter waren ja befreundet miteinander, und Treuenhoff und Kreuz haben allezeit gut zusammengehalten.“

„Jawohl,“ bestätigte Ugel, „und die Söhne wollen's nicht anders wie die Väter. Ihr Bruder Reginald ist ein Mann, zu dem man aufblicken muß; er besitzt einen ehrenhaften und edlen Charakter, darüber herrscht nur eine Stimme.“

„Er ist ein seltener Mensch,“ sagte Rolf, „und meine Schwester Ruth das reinste und reizendste Geschöpf, welches mir je begegnet ist! Ihr Klare, jeder Heuschkei bares Wesen wirkt von mir so wie ein Becher köstlichen, erfrischenden Quellwassers, schon man nach schalem Trank an die Lippen legt. Und solch edlen Charakter gibt es genug in der Welt!“ fügte er mit bitterer Betonung hinzu.

„Welch ein sonderbarer Mensch war dieser tolle Junker! Ein Mensch, der ohne Zweifel einen mächtigen Einfluß auf andere Naturen auszuüben im Stande war, ein Mensch, großartiger als ich und doch sichtlich nur noch ein Schatten seines früheren Ichs, zu unverkennbar prägte sich das körperliche Weibchen seiner ganzen Erscheinung aus.“

„Hier geht der allernächste Fußsteig nach Kreuz,“ sagte er, „am Rande eines Heuschlages stehen bleibend.“

„Merkwürdiger Weise kannte er jetzt jeden Wegbreit auf Rappelsberg Grund und Boden, nichtskostweniger sagte er, Ugel die Hand zum Abschied bietend: „Meinen besten Dank für die Freundlichkeit, mit welcher Sie mich geführt haben.“

„Ich glaube,“ entgegnete Ugel freimüthig, „daß der Dank auf meiner Seite ist, und ich verspreche Ihnen, nie mehr in solch einer Weise, wie die, in der Sie mich trafen, zu wandern.“

„Gut,“ sagte Ugel, „ich werde Sie ganz bei Bescheidenheit und den Kampf mit den widrigen Verhältnissen im Auge behalten.“

„Und er Rolf nach, bis er hinter dem Eisernegeheiß stand.“

„Und dann erzählte er mir die Geschichte mit dem Wechsel, den er für seinen Kameraden unterschrieben, und daß er sich die selbigen Schandthaten habe erschießen wollen, aber dank der er geblieben, daß Ruth sich wegen seiner Abwesenheit einem anderen verlobt, und daß er dann im Rappelsberg Grund und Boden durch sein plötzliches Auftreten an dieser

„Ein ganz besonderer Mensch,“ dachte Ugel. Jeder andere als Rolf hätte sicherlich in der Situation, wie sie eben zwischen den beiden stattgefunden hatte, anders gehandelt, wäre ihm wahrscheinlich mit einem Schrei, einem Ruf in den Arm gefallen oder hätte durch einen Schlag auf den Gewehrlauf diesem eine andere Richtung gegeben; der „tolle Junker“ jedoch bittet einen Menschen, der eben im Begriff steht, sich zu erschießen, im allerhöflichsten Unterhaltungsstone nur um die Freundlichkeit, ihm den rechten Weg zu weisen, da er von diesem angekommen sei. Und der angehende Selbstmörder wirft beschämt sein Gewehr zu Boden!

Langsam schritt Ugel den Heimweg entlang. Etwa eine Viertelstunde später, nachdem er sich von Rolf getrennt, begegnete ihm dessen Bruder Reginald.

den 16. August.

Das war gestern ein Tag, nie werde ich ihn vergessen. Ich bin eigentlich stärkeren Gemüthsbewegungen nicht gewachsen, und Reginald hat ganz recht, wenn er mich ein kleines Resthätchen nennt.

Er war so gut gegen mich gestern, so engelsgut. Bis an die Kalesche brachte er mich und hob mich selbst hinein. Es lasette schickte er mit dem Reitknecht nach Hause. Als ich dort anlangte, kam mir Alfreds alte Wärterin mit einem langen Gesicht entgegen und erzählte mir, Mama sei sehr ungehalten darüber gewesen, daß ich meinen Besuch in Kreuz so ausgebehnt, sie habe gewünscht, daß ich ihr vorlese, jetzt schlafte sie jedoch schon.

Als ich die Thür zu meinem Zimmer öffnete, fand ich zu meinem Erstaunen die Lampe auf meinem Sofatisch angezündet und erblickte Ugel, der auf- und abging, bei meinem Eintritt jedoch vor mir stehen blieb.

„Resthätchen,“ sagte er, „ich finde mich ganz und gar nicht zurecht, hilf Du mir etwas, mein Inneres zu beruhigen, ich muß mich gegen eine Menschenseele aussprechen. Du bist treu, ich weiß, daß ich Dich in mein Vertrauen ziehen darf.“

Und dann erzählte er mir die Geschichte mit dem Wechsel, den er für seinen Kameraden unterschrieben, und daß er sich die selbigen Schandthaten habe erschießen wollen, aber dank der er geblieben, daß Ruth sich wegen seiner Abwesenheit einem anderen verlobt, und daß er dann im Rappelsberg Grund und Boden durch sein plötzliches Auftreten an dieser

erden, je näher der Winter herandrückt, so wird ihnen ja auch allen denen entprochen, die das Geld zum Kohleneinkauf schon liegen haben. Die Zahl dieser Glücklichen ist im deutschen Vaterlande nur leider nicht allzugroß.

Vollschullehrer als Offiziere. Ueber den Militärdienst der Vollschullehrer nach den neuen, am 1. April v. J. in Kraft getretenen Bestimmungen hat die von den Lehrern vereinen der Provinz Hannover eingesetzte Commission interessante Feststellungen gemacht. Sie hat sich, Blätterwerbungen zufolge an eine größere Anzahl Lehrer gewandt, die einjährig-freiwillig und auch an solche, die als Staatseinsparische gedient haben und von diesen über die im abgelassenen Dienstjahre gesammelten Erfahrungen den Bescheid erhalten, daß jedem Lehrer dringend zu rathen sei, mit Schrecken, also als Einjährig-freiwilliger zu dienen. Diejenigen, welche in anderer Weise ihrer Militärpflicht genügt, bedauern lebhaft, nicht rechtzeitig unterrichtet gewesen zu sein über die Vorzüge des Einjährig-freiwilligen Dienstes und über den Kostenpunkt des Dienens auf Staatskosten. Die Beförderung am Ende des Einjährig-freiwilligen Dienstes ist für die Lehrer sehr günstig gewesen. So wurden im hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 15 bei der Entlassung am 1. April von 23 einjährig-freiwillig eingetretenen Lehrern 19 zu Vereinen oder Unteroffizieren befördert; das Offiziers-Aspirantens-Examen haben 9 bestanden. Allen wurde bei der Entlassung von einem Vorgesetzten besondere Anerkennung für ihre Leistungen gezollt. Auch die Beförderung der Staats-Einjährigen war günstig. Von den 19, die bei dem genannten Regiment gedient, sind 15 befördert.

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz trifft die Engländer nun schon seit Monaten Schlag auf Schlag. Heute liegt eine sehr vielversagende Nachricht des Lord Kitener vor, welche beweist, daß die Boeren im Caplande aus der bisher vertretenen Defensivem vollständig herausgetreten sind und mit ihrer Offensivem Erfolg auf Erfolg erringen. Einer der wichtigsten und viel genannten Eisenbahnnotenpunkte des Caplandes ist die Stadt Jamestown. Obwohl diese eine starke britische Garnison und auch sonst nicht zu unterschätzende Wachmannschaften besaß, so trug General Krutzinger doch keine Bedenken, sie mit seiner Streitmacht anzugreifen. Nach vierstündigem heißen Kampfe wurde die Besatzung der Stadt von den Boeren zur Uebergabe gezwungen. Schnelst möglich erwarteten die englischen Truppen Jamestowns Verstärkungen; solche zu entsenden, war, wie Lord Kitener selber meldet, unmöglich. Die Boeren sahen sich nach errungenem Siege gründlich in der Stadt um und nahmen, was sie an beweglichem Gut gebrauchen konnten, namentlich Waffen, Munition und Lebensmittel als willkommenen Beute mit sich. Die gefangenen englischen Soldaten ließen sie laufen. Die Boeren stehen eben auf dem Standpunkt, daß Gefangene wie Menschen behandelt werden müssen, und da bilden solche für sie nur Hindernisse. Nachdem die Boeren im Caplande nun eine so große Anzahl von Erfolgen errungen, die in den Engländern mit Fug und Recht die Sorge aufsteigen lassen müssen, daß ein allgemeiner Aufstand der Capländer doch noch ausbricht, hat Lord Kitener den Entschluß gefaßt, trotz der schweren Bedrohungen, denen er im Transvaal ausgesetzt, doch einen Theil der dort stehenden Truppen nach dem Capland zu entsenden. General French soll diese Truppen befehligen. Ob die Wahl des Generals French, den die Boeren ja ganz genau kennen, da sie ihn schon einmal als Gefangenen in den Händen hatten, gerade eine glückliche war, wird die Zukunft ja lehren. Wir nahmen an, daß der Name French allein schon genügt, um die Boeren mit Muth und der Zuversicht, dieses Generals Herr zu werden, zu erfüllen. — Lord Kitener hat aber noch eine zweite Diabolist. Der bei Blafontein so schwer geschlagene General Dixon wird von einer 1200 starken Boerenabtheilung unter dem Kommandanten Kemp auf Schritt und Tritt schwer bedrängt, was wohl so viel heißen soll, als Dixon hat eine zweite Niederlage erlitten. Bei Blafontein hatte er sein Schicksal selbst verschuldet, indem er höchst sorglos in eine von den Boeren gelegte Falle lief. Diese hatten sich in einen Hinterhalt gelegt, das Gros des Dixon'schen Heeres ungeführt passieren lassen und erst als nach längerer Zeit der Nachtrab der Colonne herannahte, einen Sturmangriff eröffnet. In dem blutigen Gemisch, das nun folgte, wurden fast alle Soldaten des englischen Nachtrabes niedergeschossen. Hatte Lord Kitener die Zahl der Todten und Verwundeten zunächst auf 174 Mann angegeben, so erhöht er diese Zahl jetzt schon freiwillig auf rund 250 Mann. Und es sind sicherlich noch viel mehr gewesen. Das dies geschehen konnte, ohne daß das Gros der Dixon'schen Abtheilung rechtzeitig einzugreifen vermochte, legt von der strategischen Leistungsfähigkeit dieses englischen Generals gerade kein hervorragendes Zeugniß ab.

China. Die Chinesen scheinen es darauf abzusehen, den Verbündeten Mächten nach der Abreise des Grafen Waldersee aus Peking ganz besonders große Schwierigkeiten zu machen. In der verbotenen Stadt ist eine große

Ihre Brüder würden, nach den Erfahrungen, welche sie gestern gemacht haben, es niemals zulassen, daß sie meine Frau wird.

„Aber Ruth liebt Dich,“ warf ich ein.

„Darin täuschst Du Dich, Dagmar.“

„Rein, ganz gewiß nicht,“ versicherte ich eifrig, „wenn Du wüßtest —“, ich schwieg verlegen, fast hätte ich mein Wort gebrochen, denn ich hatte Ruth fest versprochen, ihr mir gemachtes Geständniß Uebel nicht wiederzuerzählen.

„Sie hat vielleicht ein stüchtiges Interesse für mich, weil wir in den meisten Dingen miteinander sympathisiren,“ sagte er, „aber es wird vorübergehen, wenn ich mich ihr nicht mehr so nähern werde, wie ich es bisher gethan habe. Es widerstrebt mir, um eine reiche Erbin zu werden, der ich nichts bieten kann. Ich muß arbeiten und sparen, um Reginald die mir so großmüthig geliehene Summe wiederzuerhalten. Und nun Dagmar, wenn Du mich etwas lieb hast, so berühre, bitte, diesen Punkt nicht mehr. Ich werde niemals heirathen, denn bis ich soweit bin, daß ich auf eigenen Füßen stehe, hat Ruth längst einen andern gewählt, der ihrer würdiger ist.“

Uxel sprach ganz ohne Bitterkeit, aber es klang so tieftraurig, daß ich, nervös und aufgeregter wie ich war, in Thränen ausbrach.

„Da strich er sanft über mein Haar. „Du bist ein warmherziges, kleines Mädchen, und ich danke Dir für Deine Theilnahme.“

Da lächelte er mich und ging.

Ich konnte lange nicht einschlafen, und als endlich der Schlaf über mich kam, da war mein letzter Gedanke, daß ich Reginald gar nicht so recht von Herzen für seine Hilfe in der Noth gedankt habe. Er ließ es auch nicht dazu kommen. Wenn man ihm danken will, dann hat er eine liebenswürdige Handbewegung als Antwort und macht so, als sei alles, was er gethan, einfach selbstverständlich.

(Fortsetzung folgt.)

Feuersbrunst ausgebrochen. Japanische und Amerikanische Truppen haben den brennenden Stadttheil streng abgesperrt, so daß genauere Nachrichten über die Ursache des Brandes noch nicht zu erhalten gewesen sind. Jedoch kann es wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Chinesen der Brandstiftung schuldig sind, die sie in ihren Kreisen selbstverständlich den fremden Truppen zuschreiben werden, um so gegen diese einen fanatischen Haß zu schüren. Die fanatischen Hallunken rechnen natürlich darauf, daß sich der allgemeine Haß gegen die Fremden nach Rückzug das Gros der verbündeten Truppen in Thaten umsetzen wird. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, erscheint der Brand der verbotenen Stadt in Peking als ein äußerst folgenschweres Ereigniß.

Graf Waldersee hat am 4. Juni von Taku aus auf der „Herttha“ die Heimreise angetreten. Daß der General-Feldmarschall China nun endgültig den Rücken gekehrt hat, erfüllt jeden Deutschen mit hoher Genugthuung. Wir wissen nicht, was noch werden mag. Ueberraschungen und Zwischenfälle aller Art sind keineswegs ausgeschlossen. Aber die Last der Verantwortung ruht nun doch nicht mehr vornehmlich auf den Schultern eines deutschen Offiziers, sondern die Befehlshaber aller verbündeten Truppencontingente theilen sich darin. Die Beilegung des Krawalls in Tientsin, die den Grafen Waldersee 24 Stunden aufgehalten, ist die letzte Amtshandlung des heimkehrenden Oberbefehlshabers in Peking gewesen. Der Erfolg, dem keinerlei politische Bedeutung beizumessen ist, entstand wie gewöhnlich aus einem Wirthschaftsstreit, in den die englische Polizei eingriff. Der Kampf auf der Straße wurde mit Feuer- und blanken Waffen geführt. Zwei Franzosen sind todt, drei Deutsche und vier Engländer verwundet. Die Wunden der Deutschen sind ungefährlicher Natur. Die schuldigen Soldaten, welcher Nationalität sie auch angehören, haben natürlich eine empfindliche Strafe zu erwarten, da solche Krawalle nicht nur das Ansehen der fremden Truppen bei den Chinesen herabzusetzen geeignet sind, sondern unter Umständen auch Conflicte zwischen den Mächten herbeiführen können. Jedenfalls wird der Aufrechterhaltung strenger Manneszucht unter den noch zurückbleibenden Chinatruppen Seitens der zuständigen Commandeure die allergrößte Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen. Eine sehr gründliche Untersuchung der Einzelheiten des Zwischenfalls ist vom Grafen Waldersee noch angeordnet worden.

Deutschland

Berlin, 6. Juni 1901.

— „Herttha“ mit dem General-Feldmarschall Graf von Waldersee an Bord, ist am 4. Juni von Taku nach Kobe in See gegangen. — Der Dampfer „...“ mit dem Ablösungstransport für das Kreuzergeschwader ist am 6. Juni von Singapur in See gegangen. — Der Dampfer „Darmstadt“, mit dem Ablösungstransport für „Camoeran“, ist am 5. Juni in Freemantle eingetroffen. — Am selben Tage von dort wieder in See gegangen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. St. Stolp, 7. Juni 1901.

— * Verkauf. Das Droguengeschäft der Firma A. Lemme und Co. hieselbst ist von dem jetzigen Inhaber Herrn Tornow sammt dem Hausgrundstück an Herrn Apotheker Laenen verkauft worden.

— N. Das diesjährige Regimentsexercicen des hiesigen Husaren-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt findet vom 24. Juni bis 2. Juli auf dem Exercierplatz bei Reich statt. Die 1. Eskadron, welche hierzu aus Schlawe herangezogen wird, trifft am 22. Juni hier ein und wird in Jesteritz, Granzin A und B, Reich und Bessin einquartiert. Die Verpflegung der Mannschaften der Eskadron erfolgt durch die Quartiergeber, die Fourage für die Pferde liefert das hiesige Proviant-Amt. Nach dem Regimentsexercicen verbleibt die Eskadron noch bis zum 5. Juli in den Quartieren um die Schießübungen auf weitere Entfernungen auf den hiesigen Schießständen zu erledigen. Am 6. Juli marschirt die Eskadron nach Schlawe zurück. Dort verbleibt sie nur noch bis zum 16. August. Am 17. August rückt die Eskadron wieder zu den Herbstübungen aus und bezieht nach Weendigung derselben die neue Kaserne hieselbst.

— † Schöffengerichtssitzung am 6. Juni 1901. Im v. J. verlor der Sohn eines Besitzers in Schmolzin während der Krankheit seines Vaters heimlich Hen, Getreide und Kartoffeln an verschiedene Einwohner Schmolzins. Die eingetragenen Ermittlungen ergaben eine Anklage gegen den Arbeiter Hermann Knop, Eigenthümer Wilhelm Schiewer, Eigenthümer Friedrich Granow in Schmolzin und den Eigenthümer Franz Leck in Holzlaten. Durch die heutige Hauptverhandlung wurden die Angeklagten Schiewer und Granow der Hehlerei überführt und ersterer zu 10 Tagen, letzterer zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Knop und Leck erhielten wegen Hehlerei je 15 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß. Die bisherige Unbestraftheit fiel bei sämtlichen Angeklagten strafmildernd ins Gewicht. — Der Maurergeselle Paul Albrecht aus Ulrichsfelde befand sich am 22. März, dem Tage der Musterung, in animirter Stimmung und rempelte den auf seinem Rade sitzenden Maurermeister Papensfuß am hellen Mittag in der Nähe des neuen Thores an, beleidigte denselben und beschädigte absichtlich sein Rad. Albrecht wurde zu einer Geldstrafe von 10 Mark und wegen Sachbeschädigung zu einer solchen von 50 Mark verurtheilt, auch wurde dem v. Papensfuß Publicationsbefugniß zugesprochen. — Wegen Duldens von Glückspielen wurde der Gastwirth Albert Albrecht hier zu einer Geldstrafe von 60 Mark ev. zwölf Tagen Gefängniß verurtheilt. — Am 8. März d. J. wurden dem Eigenthümer Knop, welcher Fische von Carolinenshof nach Stolp fuhr, unterwegs 5 Bleie im Gewicht von ca. 25 Pfund entwendet. Als Thäter wurde der Eigenthümer Franz Fildebrandt aus Wittstodt ermittelt. In dem heutigen Verhandlungstermin wurde durch Vernehmung einer ganzen Reihe von Zeugen die Schuld des Angeklagten erwiesen und derselbe zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der verhehlchten Kutscher Richard wurden am 25. April et. ein Paar Pantoffeln im Werthe von 75 Pfg. gestohlen. Als Dieb wurde die verhehlchte Tischler Reinte geb. Radick ermittelt und zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

— Fernsprechanschlüsse, deren Herstellungsarbeiten am 1. August beginnenden 2. Bauabschnitt gemüncht wird, sind thunlichst bald, spätestens bis Mitte Juli, bei den zuständigen Postämtern anzumelden. Spätere Anmeldungen können, sofern es überhaupt thunlich

ist, für den 2. Bauabschnitt nur dann berücksichtigt werden, wenn die entstehenden Mehrkosten zum vollen Betrage — mindestens 15 M. — entrichtet werden.

— Ordensverleihungen. Es wurden verliehen dem Amtsgerichtsath Zimmer zu Köslin der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Pastor Kornstädt zu Köselitz im Kreise Pyritz der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Lehrer Paul Krüger zu Semerow im Kreise Schivelbein der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern.

Köslin, 5. Juni. Heute Vormittag haben an 25 Maurerlehrlinge die Arbeit niedergelegt; seit dem zwölften Arbeiterstreike mußten diese theils jüngeren Leute die Handlangerarbeiten bei den beschäftigten Gesellen ausführen. Dies paßt den meisten von ihnen aber nicht länger, so daß nothgedrungen auch ein großer Theil bei Abputzarbeiten beschäftigter Gesellen ebenfalls feiern muß. — Es scheint hier immer verhängnißvoller zu werden; falls Mittel der Streikkassen noch länger reichlich fließen, müssen die Zustände immer unerquicklicher werden.

Stargard, 5. Juni. Der in der Johannisstraße wohnhafte Rentier Dreßler nahm sich heute Vormittag durch Erhängen das Leben. Der alte Herr hat seit längerer Zeit an Geisteschwäche gelitten und soll in Folge dessen zu der unseligen That geschritten sein.

Greifswald, 3. Juni. Der Heime Medizinisch-rath Professor Dr. Veffler, General-Oberarzt der Reserve, ist durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 17. Mai zum außerordentlichen Mitgliede des wissenschaftlichen Senats bei der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen ernannt worden.

Verwaltungs-Bericht des Landkreises Stolp i P für das Verwaltungsjahr 1900/1901.

(Ausgangsweise mitgetheilt.)

Allgemeines und Statistisches. Der Landkreis Stolp wird im Norden von der Ostsee, im Osten von dem Kreise Lauenburg und dem westpreussischen Kreise Carthaus, im Süden von den Kreisen Bütow und Rummelsburg und im Westen von dem Kreise Schlawe begrenzt.

Der Kreis wird durchströmt von der Stolpe und der Lupow und an seiner Ostgrenze berührt von dem Lebafluß. Die Stolpe, welche zahlreiche Windungen beschreibt und deren Ufer an vielen Stellen — bei Kl. Ganzen, Erien, bei Hlindow, im Rarziner Walde, bei Wehlin (Samelower Mühle) große Naturschönheiten aufweisen, ergießt sich bei Stolpmünde in die Ostsee. Ihr bedeutendster Nebenfluß ist die Schottow, welche unterhalb Rathsbarnitz in den Stolpestrom einmündet. Ist das Gefälle der Stolpe schon ein bedeutendes, so hat ein noch größeres die aus dem Jassener See bei Saviat entspringende, an vielen Stellen ebenfalls romantische Ufer aufweisende Lupow, welche sich bei Cosemühl mit dem Bulowinesflüßchen vereinigt und dann den Kreis quer durchfließt, um unterhalb Schmolzin in den Garber See einzumünden, aus dessen Nordwestecke sie wieder heraustritt und nach kurzem Laufe bei Rowe in die Ostsee sich ergießt. Der Lebafluß bildet — in der Gegend von Darlow und Ezerowienz an die Grenze zwischen unserm und dem Nachbarland Lauenburg mündet östlich Giesebitz in den Lebafluß und nach Durchströmung desselben bei Leba in die Ostsee. Im Gegenfalle zur Stolpe und zur Lupow ist der Lebafluß, soweit er den Stolper Kreis berührt, von Moor und Wiesengelände eingefloßt, an deren flussabgewendeten Ende das Terrain dann steil emporsteigt.

An kleineren Küstengewässern sind die — aus dem Radebsee — in die Ostsee fließende Patene sowie der aus der Vereinigung des Brodow, des Rustrinte- und des Schoriner Baches sich bildende und dem Lebafluß zufließende Kludenbach zu erwähnen.

Zwei künstliche Anlagen verdienen außerdem hervorgehoben zu werden, nämlich der von dem Lebafluß nach dem Garber See reichende — nördlich von Holzlaten sich hinziehende — sogenannte Hauptkanal und der von der Lupow in der Nähe von Schmolzin nach dem Lebafluß sich hinziehende Bredenstankanal. Diese beiden künstlichen Anlagen stammen aus der Zeit Friedrichs des Großen und haben in ihrer vorzüglichen Bestimmung sich bis zum heutigen Tage erhalten; der Hauptkanal dient lediglich Entwässerungszwecken und von der in seiner Mitte etwa gelegenen Wassertheide läuft das Wasser theils zum Lebafluß, theils zum Garber See ab. Der Bredenstankanal dient in seinem oberen Theil zur Bewässerung, in seinem unteren zur Entwässerung.

Die Strandgegend weist romantisch schöne Parthien namentlich bei Schönwalde und Kl. Ramin auf. Das Interesse in hohem Grade fesselnd ist die Nehrung, welche sich zwischen dem Lebafluß und der Ostseeküste hinerstreckt und dann weiter bis zum Garber See hinzieht. Die Eigenartigkeit dieser ortsfachtschönen Gegend sind die zum Theil recht hohen Wanderdünen. An der Westseite dieser Dünen wird sowohl Seitens der königlichen Hofkammer, welcher der größte Theil dieses Gebietes gebührt, als auch von Seiten des Fiskus, der neben dem Gelände bei Scholpin, wo sich auf etwa 50 Meter hoher Düne der Lebafluß thurm erhebt, ein langgestrecktes Gebiet erworben hat, in planvoller, systematischer Weise mit Erfolg gearbeitet.

Die beiden Seen, der Leba- und der Garber See sind von ausgedehnten Moor- und Wiesenflächen umkränzt. Am Garber See schiebt sich, bis Schmolzin reichend, ein Höhenzug, die Wittbeder Höhen hin, welche bei Schmolzin in dem bekannten Reffel ausmünden, der einen beliebigen Ausflugsort bildet. Weiter schließen sich dann an die Rustrinker Berge östlich Seelefen und bei Gemmin der Unterberg.

Das Mittelgebiet des Kreises weist besondere Bodengealtungen im Allgemeinen nicht auf. Im Süden beginnen dann aber die ersten Erhebungen des norduralhaltigen Höhenzuges. Der höchste Punkt hier und zugleich im ganzen Kreise ist der Biehlberg zwischen Damerow und Jerslawitz, welcher 183 Meter hoch ist.

An größeren Seen, außer den schon angeführten, Garber- und Leba-See, von denen letzterer zum Kreise aber nur insoweit gehört, als er Eigenthum der Hofkammer ist, sind zu nennen: der Schottowsee, der Glambodsee, der Coser See, der Widdower See, der Carwener See, sämtlich von waldigen Ufern umgeben, der große und kleine Dolgensee und der Radebsee.

Eine Veränderung der Kreisgrenzen resp. des Flächenumfangs des Kreises ist seit dem weiter unten, des Näheren erwähnten, am 1. April 1898 erfolgter Ausscheiden der Stadt Stolp aus dem Kreisverbande nicht vorgekommen.

Der katasträmlich festgestellte Flächeninhalt des Kreises beträgt 222805, 0430 ha. Davon entfallen 213865, 9435 ha auf die steuerpflichtigen und 9939, 0995 ha auf die steuerfreien Eigenschaften, einschließl. der Wege, Eisenbahnen, Kanäle, Bänke

würden... Das Veranlagungsfollo der staatlichen Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1900/1901 bezieht sich auf 121166 Mk. 68 Pf. Der Grundsteuerertrag pro Hektar ist im Kreise sehr verschieden; in den Gegenden mit schwerem Boden (Umgebung von Dammow, Saleste, Starlow pp.) erhebt der Grundsteuerertrag sich auf 25—30 Mk. pro ha. Auf den Gütern, welche den Charakter der hüfigen Bodenverhältnisse dem Durchschnitt und der Mehrzahl nach darstellen (Roggen- und Gersteboden) beträgt der Grundsteuerertrag theils 6, theils 7, 8 oder 10 Mk. pro ha. In manchen, vorwiegend mit Waldbestand besetzten Gegenden geht er auf 4 und 3 Mk. pro ha herunter. Im Mittel wird man etwa 7—8 Mk. pro ha im Kreise annehmen können.

Der Kreis zählt nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Ergebnisses der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 75115 Einwohner gegen 75077 im Jahre 1895. Daraus befinden sich 36380 männliche und 38735 weibliche Personen. Fünf Dörfer zählen je über 1000 Seelen, nämlich Stolpmünde 2384, Schmolzin (einschl. des Gutsbezirks) 1552, Kaydammitz 1431, Gr. Garde 1199 und Saleste (einschl. des Gutes), 1029. Die nächstgrößten Dörfer sind Birkow mit 852, Hlinkow mit 781 und Rgl. Lubitz mit 778 Einwohnern.

(Fortsetzung folgt.)

Büchertisch

Der Sonnenmotor, das heißt ein Motor, der durch die Wärme der Sonne bewegt wird, ist Gegenstand eines hochinteressanten Artikels, den wir im letzten Hefte (20.) der illustrierten Zeitschrift „Der Gute in der Stunde“ (Deutsches Verlagshaus Lang & Comp., Berlin W., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) finden. Auch der Aufsatz „Das Licht in der Heiligkeit“ von Dr. med. H. Strebelt bildet soviel Neues und Wissenswerthes, daß er den Leser nicht nur fesseln, sondern denselben auch von Nutzen sein wird. Zahlreiche Illustrationen und Kunstbelegungen geben dem reichhaltigen Blatte künstlerisches Gepräge, während die Romane „Die kleine Vorsehung“ von Victor Blüthgen und „Die Frau von Stadendorf“ von Hanna Brandensfels, sowie eine treffliche Humoreske „Das Pflichtbinder“ von Ernst Georgi, dem Verfasser der so schnell beliebt gewordenen „Berliner Ränge“ der Zeitschrift alle Ehre machen. Endlich ist noch zu erwähnen, daß ein Theil der Zeitschrift „Für unsere Frauen“, den Damen zahlreiche Rathschläge in Bezug auf Beruf und häuslichkeit giebt und daß fernere die Gratisbeilage „Illustrirte Klassikerbibliothek“ die meisterhafte Erzählung Otto Lubwigs „Zwischen Himmel und Erde“ bringt.

Handel, Gewerbe, Arbeitsmarkt

London, 6. Juni. Die Bank von England hat den Discont auf 3 1/2 Proc. herabgesetzt.

Allerlei

Das Paradiesfenster. Ein auf der Durchreise in Berlin weilender Münchener Kaufmann M. mietete am letzten Donnerstag in einem Hotel der dortigen Friedrichstadt ein zweifelhafte Zimmer der zweiten Etage. Er gedachte am folgenden Tage, dem Tage der großen Parade, den Marsch der Truppen und den Einzug des Kaisers von seinem Fenster aus in Ruhe zu beobachten. Indessen Herr M. hatte die Rechnung im wahren Sinne des Wortes ohne den Wirth gemacht, der die beiden Fenster für den Vormittag an 4 Damen für einen ansehnlichen Preis vermietet hatte. Punkt 10 Uhr erschien denn auch das vierblättrige Kleeblatt. Da die Damen sich in ihrem guten Recht glaubten, so leisteten sie der höflichen Aufforderung des Wirths, das Zimmer zu verlassen, keine Folge, und der herbeigerufene Wirth erklärte, seiner Meinung nach zu seinen Handlungsweise berechtigt zu sein, zuckte die Achseln und entfernte sich eilig. Herr M. wußte sich aber zu helfen. Unter gemüthlichem Pfeifen und Singen begann er plötzlich sich allmählich seiner Kleidung zu entledigen und erklärte den ihn entsetzt anstarrenden Damen mit größter Seelenruhe, daß er die Absicht habe, sich sogar vollständig zu entkleiden, auch eine kalte Wäsche vorzunehmen und sich dann ins Bett zu legen. Die Damen hätten die Fenster gemietet, das Zimmer sei seines und bleibe seines. Die Damen schrien Jetermordio, der Wirth ward von Neuem gerufen, erschien wieder auf der Bildfläche drohte und dat abwechselnd, aber Herr M. ließ sich nicht tödren. Das Zimmer ist meinst, dabei blieb er. Und ehe noch die „Unausprechliche“ des wackeren Bajowaren gefallen war, konnte er als Sieger auf dem Platz in ein Triumphgeschrei ausbrechen. Schnell vertregelte er die Thür und erreichte sich des ungestörten Genusses an seinem Paradiesfenster.

Beschränkung der Bergsteiger-Freiheit in der Schweiz. Wegen die Bergsteiger, welche Schweiz Menschenleben kostet, sollen nunmehr in der Schweiz ernsthaftere Maßnahmen getroffen werden. Bestenfalls verunglückte erst unlängst beim nächtlichen Aufbruch auf den sonst ganz ungefährlichen Pilatus ein junger Deutscher, der trotz eindringlicher Warnung Seitens der Bergsteiger in stockfinsterner Nacht, gleich nach 11 Uhr, von Bergsteigern den ihm völlig unbekanntem Weg zum Krifloch antrat, und den man erst wochenlang später als Leiche wieder fand. Die Schweizerischen Gesetze gestatten nicht die mindeste Beeinträchtigung des freien Willens, sonst würde man solche Thoren einfach durch Polizeigewalt hindern, sich à tout prix den Hals zu brechen. Dafür gedenkt man haben, Nachts in der Weise zu sperren, daß man das Hauptgatter während der Dunkelheit durch die Waldhüter abschließen läßt. Freilich bleibt es jedem unbenommen, trotz dem herüberzukletter. Immerhin aber würde schon der Umstand, daß man bei Nacht geschlossene Gatter zu öffnen hat, manchen zurückschrecken. Für die Gattersperren und Gatterung, die ja nur innerhalb der Gebirgsfortkommen.

Neue Nachrichten

Berlin, 6. Juni. Der internationale Feuerwehrgesellschaft wurde heute Vormittag im Reichstagsgebäude unter zahlreicher Theilnahme besonders auch der auswärtigen Delegirten, eröffnet. Die geschäftliche Leitung führte Präsident Director Westphalen-Hamburg, unterstützt von dem Reichsminister v. Rheinbaben als Ehrenvorsitzender hielt die Eröffnungsansprache, worin er den edlen Zweck der Feuerwehrgesellschaft erklärte, er schloß mit einem Kaiserhoh. Minister auf brachte ein Hoch auf die Vertreter der Länder, dann sprachen der Staatspräsident aus. Es folgten Begrüßungswörter der Delegirten, namentlich des Grafen Ramatowski, des belgischen Vertreters Rauter und des engli-

schon Delegirten Fells London. Damit wurde ein Begrüßungsprogramm an den Kaiser, aus dem erhabenen Beschützer des Friedens und eifrigen Förderer aller humanitären Bestrebungen, gesandt. Im Verlaufe des Congresses überreichte Glisnet, der Präsident der französischen Vereinigung der Feuerwehren, den Herren Giesberg-Berlin, Westphalen-Hamburg und Dittmann-Bremen, die 1900 am Pariser Feuerwehrgesellschaft Theil genommen hatten und dem Oberbürgermeister Ritzhner Medaillen. Nach weiteren Begrüßungsansprachen begannen die Vorträge.

Das Befinden des erkrankten früheren Chefs des Militärcabinet General v. Hahnke war heute gut. Potsdam, 6. Juni. Das von den Stadtverordneten beschlossene Schädtyverbot wurde vom Magistrat mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Telegramme der „Stolper Post“

Berlin, 7. Juni. (Wolffs Bureau.) Den „Neuesten Nachrichten“ zufolge wird das neue Linienschiff Wettin der Marinestation der Nordsee überwiesen.

Berlin, 7. Juni. (Wolffs Bureau.) Das Kaiserpaar besichtigte Vormittag auf dem Bornstedter Felde das Gardecorps und das Leibhufaren Regiment Nachmittag wird der Kaiser dem Armeefeldwebeln in Hoppegarten beivohnen und sich morgen früh nach dem Kloster zum heiligen Grabe begeben.

Gifhorn, 7. Juni (Wolffs Bureau) Ein gestern Mittag entstandener großer Waldbrand ist am späten Abend zum Stillstand gekommen.

Frankfurt a. M., 7. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Cassel stieß gestern Abend 6 1/2 Uhr vor Bahnhof Bebra der Schnellzug Leipzig-Cassel mit einem Güterzuge zusammen. Zwei Personeneiwagen wurden total zertrümmert, 10 Reisende leicht verletzt.

London, 7. Juni. (Wolffs Bureau.) Das Unterhaus bewilligte mit 149 gegen 60 Stimmen die Forderung von 15 779 000 Pfund Sterling zur Beschaffung von Transportschiffen und Pferdematerial.

London, 7. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Johannesburg sind 7 Minen mit je 50 Vorstampfern wieder im Betriebe, andere treffen Vorbereitungen zur Fertigstellung und warten nur die Ermächtigung zum Wiederbetriebe ab.

Asthmatiker,

es giebt nur ein einziges Mittel!

Dies bestätigt Herr Simon Hoffmann, Bädermeister in Sulzthal, indem er allen an Asthma Leidenden Gematone-Asthma-Pulver aufs Eindringlichste empfiehlt. Er schreibt: „Gematone-Asthma-Pulver hat sich vor allen andern Mitteln bei mir ausgezeichnet bewährt. Ich habe seit Gebrauch desselben keinerlei Anfälle gehabt, die mich früher viertel, ja halbe Jahre an das Bett fesselten.“

(Gematone-Bestandtheile: 30,0 Grindelia, 12,0 Stachysel, 8,0 Bergschwaum, 5,0 Wahn, 22,0 Salpeter.)

Jeder Asthma-Leidende kann eine Gratisprobe von Gematone-Asthma-Pulver erhalten und sich von der Wahrheit obiger Thatsache überzeugen, wenn er an die Einhorn-Apothek Frankfurt a. M. schreibt. Eine Postkarte mit genauer Adresse genügt.

Marktberichte.

Stolper Marktpreise

1. Juni 1900		1. Juni 1900	
per 100 Kilo	per 1 Kilo	per 1 Kilo	per 1 Kilo
Roggen, gut	240	Kartoffeln	240
„ mittel	230	„ Nichtstroh	220
„ gering	220	„ Krummstroh	—
Gerste, gut	—	„ Heu	—
„ mittel	—	„ Rindfleisch v. d. Keule	110
„ gering	—	„ Bauchfleisch	120
Hafcr, gut	—	„ Schweinefleisch	120
„ mittel	—	„ Kalbfleisch	120
„ gering	—	„ Hammelfleisch	120
Erbsen, gelbe zum Kochen	50	„ Speck, geräuch.	170
Erbsebohnen, weiße	50	„ Schbutter	210
Linzen	60	„ Eier	240

Samen-Bericht von J. n. P. Wiffinger.

Berlin NO., 48. 5. Juni 1901.
Das trockene Wetter beeinflusst das Saatgeschäft in ungünstiger Weise, trotzdem ist es aber immer noch viel lebhafter als andere Jahre um diese Zeit. Deloretig, Senf, Spögel und Buchweizen werden noch immer in großen Mengen verlangt und halten sich die Preise fest auf dem hohen Niveau. Regenwetter wird, wie allgemein erwartet, mehr Aufträge und dann höhere Preise bringen Gräser und Kleesaaten sind unvorräthig.
Zu den höchsten Preisen nachstehender Notirungen sind die besseren bei Aue jedsfreien Saaten des Handels zu liefern:
Inländ. Rothkle 56 60, amerikan. 52—56. Weisklee, fein bis hochfein 52—55 mittelfein 42—50, Schwedenklee 56—78, Gelbklee 26 bis 29 Wund- oder Lammeklee 60—77, Ricinarklee 29—34, Luzerne proencer 57—60, ungarische 54—58, italienische 48—54, Canbluzerne 60—63, Wotgaralle, 46—50, Eparlette 15—18 1/2 engl. Raygras 24 26, tal Raygras 25—28, Timothee 22—25, Honiggras 15—27 Rnaugras 36—48, Wiesenwengel 53—70, Schafschwingel 32—35 Wiesenwengel 52—55, Mohrglanzgras 210, Geradella 12—13, silbergrauer Buchweizen 11 1/2 bis 13, Riesenpögel 14—16, Senf 25—25, Pferdeahn-Saatmais 9, Babischer Mais 18—14, Cinquantino Mais 11—12, Zuckerhirse 15 bis 16, Weizenrot 14—15, Deloretig 23—26, Sommerrüben 22 Mark per 50 Kilo ab Berlin. Lupinen, gelbe 185—190, blaue 175, Melisrüben 185 bis 215, ostpreuß. Widen 188—215 Kilo per 1000 Kilo Parität Berlin.

Börsenberichte.

Stettin, 6. Juni. Wetter: Schön. Barometer 767. Thermometer + 22 Grad. Wind: Ost.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto incl. Säcke 17.— M. Br.

Berliner Fondsbörse vom 6. Juni.

Preuß. Centr.-Bod.	9	159,90	h3/8	Romm. Pfandbriefe 3 1/2	56,90	B
Pom. Hypoth.-Bant	7	40,50	h3/8	„ „ „ „ „ 3	85,60	G
Reichsbant	10 1/2	154,50	h3/8	„ „ „ „ „ 3 1/2	96,30	h3/8
Disc. Command.	10	183,50	h3/8	Direktionsanleihe	—	—
Deutsche Bant	11	199,10	h3/8	„ „ „ „ „ 3 4	—	—
Dtsch. Reichsanleihe	3 1/2	99,20	h3/8	„ „ „ „ „ 5 6	85,25	h3/8
„ „ „ „ „ 3 1/2	99,20	h3/8	„ „ „ „ „ 4	—	—	—
„ „ „ „ „ 3	88,20	h3/8	Stettiner Nat.-Hypoth.-Grd.-Gesell.	—	—	—
„ „ „ „ „ 3 1/2	98,50	G	„ „ „ „ „ (v. 110)	4 1/2	—	—
„ „ „ „ „ 3 1/2	99,25	h3/8	„ „ „ „ „ (v. 100)	4	—	—
„ „ „ „ „ 3	83,20	h3/8	„ „ „ „ „ (v. 100)	4	99,10	h3/8
„ „ „ „ „ 3 1/2	—	—	„ „ „ „ „ (v. 100)	4	109,25	h3/8

Zinsfuß der Reichsbant.

Wechsel 4. Lomb. 5 %.

Souvereigns per Stück	20 40	h3/8	Imperial per 500 Gr. f.	—	—
20 Francs-Stück	16,245	h3/8	Englische Banknoten	20,45	h3/8
Dollars per Stück	—	—	Fremdwährige 100 Fr.	81,10	h3/8
Imperial per Stück	—	—	Oesterreich. Noten 100 Kr.	85,10	h3/8
„ „ „ „ „	—	—	Russische Noten 100 R.	216,10	h3/8

Am 8. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 21 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 21 Min.

Uebersicht der Witterung.

Es herrscht gleichmäßig vertheilter, weiß hoher Luftdruck; über 170 Millimeter beträgt er westlich von Island, unter 760 Millimeter über den Lofoten. Deutschland ist ziemlich warm und trocken, im Süden heiter, im Norden meist wollig und trübe. Bientlich warmes Wetter wahrscheinlich, Gewitter nicht ausgeschlossen.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
ab Berlin 4,22 Morg. 6,49 Morg.	von Berlin 7,32 Vorm. 8,55 Ab.
„ 9,34 Vorm. 10,29 Ab.	„ 9,10 Ab. 9,32 Ab. 12,58 Nach.
„ 8,29 Abds.	„ 8,32 Vorm. 3,48 Nach
„ 6,55 Morg. 2,05 Nach.	„ 9,05 Abds.
„ 9,15 Abds.	„ Danzig: 9,29 Vorm. 10,28 Vorm.
„ Tarnobrzeg: 4,30 Morg. 7,37 Ab.	„ 4,41 Nach. 8,24 Abds. 12,20
„ 1,54 Vorm. 4,1 Nach. 6,18 Abds.	„ Nachts.
„ 9,37 Abds.	„ Zauenburg: 6,41 Vorm.
„ Zauenburg: 9,48 Abds.	„ Neustettin: 19,24 Vorm. 3,48
„ Neustettin: 6,55 Morg. 2,05	„ 9,05 Abds.
„ Nachm. 5,25 Nachm.	„ Kummelsburg: 8,32 Vorm.
„ Kummelsburg: 9,15 Abds.	„ Stettin: 11,48 Mittags.

Stolpethalbahn.

ab Stolp 6,01 Morg. 12* Mittags 4,45 Nachm.
an Rathsbamnit 6,53 Vorm. 12,53* Nachm 6,33 Nachm.
an Ruitrin 7,32 Vorm. 1,32* Nachm 6,22 Nachm.
ab Ruitrin 7,38 Vorm. 1,37* Nachm. 6,32 Abends.
ab Rathsbamnit 8,17 Vorm. 2,11* Nachm. 7,17 Abds.
an Stolp 9,10 Vorm. 3,04* Nachm. 8,10 Abends.
* Verkehrt vom 1. Mai bis 31. Juli täglich, vom 1. August bis 30. September nur Mittwochs und Sonnabends.

Kirchliche Anzeigen

St. Marienkirche.
Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy, darnach Beichte: Derselbe. Feier des heil. Abendmahls. Collecte für die Kinderheil- und Diakonissenanstalt zu Stettin.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Sarow von Lettow-Pomeiskesist.
Donnerstag, 13. Juni, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Herberge zur Heimath.
Donnerstag, 13. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbniswoche: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Trauungen, Taufen u. Communionen: Herr Prediger Sarow.
Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland.
Ev.-reformirte Gemeinde.
Am 1. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Pastor lie. Dunmann.
St. Petrikirche.
Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 1 1/2, 10 Uhr: Beichte: Herr Hilfsprediger Schliep.
Vorm. 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss. Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Jahnke.
Katholische Kirche.
Am 2. Sonntage nach Pfingsten Vormittags 1 1/2, 10 Uhr: Hochamt. Nachmittags 1 1/2, 3 Uhr: Segensandacht.
Ev.-luth. Kirche.
Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst: Herr Pastor Reuter.
Ev.-luth.-sep. Kirche. Breitenfeld.
Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Böckner.
Sep. ev.-luth. Gemeinde.
Am 1. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Feier des heil. Abendmahls: Herr Strelow.
Nachmittags 4 Uhr: Derselbe.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.
Sonntag Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Stolpmünde: Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.
Synagogen-Gemeinde.
Freitag den 7. Juni Abends 7 1/2 Uhr.
Sonntag den 8. Juni Morgens 8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung!

Die drei im neu erbauten Rathshaus am Stephanplatz eingerichteten, zur ebenen Erde gelegenen, schon jetzt fast vollständig fertigen Lädenräume sind zum 1. October 1901, unter Umständen auch schon zum 1. Juli 1901 getrennt oder vereinigt zu vermieten. Die Räume sind 65,0 bzw. 45,0 qm. groß und mit großen Schaufenstern nach dem Stephanplatz, sowie mit Centralheizung, Gas- und Wasserleitung und eigenem Abort versehen. Kellerräume sind nicht vorhanden. Die Läden können zu einem vorderen und hinteren Raum eingerichtet werden. Die Vermietungsbedingungen liegen im alten Rathshaus Zimmer Nr. 13 (Stadtsecretariat) zur Einsicht aus, werden aber auch auf Wunsch kostenfrei überlanbt. Angebote werden schriftlich oder im Zimmer Nr. 13 (Stadtsecretariat) mündlich entgegengenommen. Stolp, den 5. Juni 1901.

Der Magistrat.

Freibant.
Sonntagvorm. 8 Uhr, Verkauf von gel. tub. Rindfleisch à Pfd. 20 Pfg. Tag 25 Pfg.
Die Schlachthof-Verwaltung.
Junge, kräftige

Leute

werden eingestellt.
Seefeldt & Ottow,
Dachpappenfabrik.

Stolp, den 14. April 1901. B. No. 1814.
 Wilhelmshaven, den 20. April 1901.
 B. No. 3606.

Im Herbst 1901 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Dreijährig-Freiwilliger** für die Besetzung von **Kiautschou** zur Einstellung gelangen.

Ausreise: Frühjahr 1902.
 Heimreise: Frühjahr 1904.

Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.

Neben der Löhnung (Heimathslöhnung) und Verpflegung erhalten die Mannschaften der Besetzung von Kiautschou folgende Zulagen:

- a. Dienstpflichtige 0,50 M. Thenerungszulage täglich,
- b. Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und **Gemeine als Kapitulanten** 1,50 Mark und
- c. andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiet 2-3 Mark Ortszulage täglich.

Bewerber von kräftigem und mindestens 1,67 m. großem Körperbau, welche vor dem 1. October 1882 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Meldefchein entweder:

dem I. **Seebataillon in Kiel:** zum Dienst Eintritt für das III. Seebataillon,

oder dem II. **Seebataillon in Wilhelmshaven:** zum Dienst Eintritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder der III. **Matrosenartillerie-Abtheilung in Lehe:** zum Dienst Eintritt für das Matrosenartillerie-Detachement Kiautschou (Küstenartillerie) baldigst einzusenden.

Kaiserliche Inspektion der Marineinfanterie.
 Kaiserliche Inspektion der Marineartillerie.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stolp, den 25. Mai 1901.
 Der **Civil-Vorsitzende der Erfass-Kommission des Ansehungs-Bezirks Stadt Stolp.**
Matthes.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße von Dammen nach Lojow liegt bei dem Postamt in S. Bronnammis aus.

Stolp, 31. Mai 1901.
 Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Kranich.

Bauverein.

Neubau eines Familienhauses an der Schlauer Chaussee.

Auf dem Wege des öffentlichen Wettbewerbs sollen folgende Arbeiten und Lieferungen öffentlich vergeben werden:

- 1. Erd- und Maurerarbeiten,
- 2. Zimmerarbeiten und Materialien,
- 3. Eisene Träger.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen sowie die Zeichnungen sind im Bureau des Herrn Architekten **Koch** Bahnhofstraße 29a einzusehen. Dasselbst sind auch die besonderen Bedingungen und Preisangebotsformulare erhältlich; 1 u. 2 für 1,25 M., 3 für 0,50 M. Schreibgebühren.

Die geschlossenen und entsprechend bezeichneten Angebote sind bis Sonnabend d. 15. Juni Vormittags 9 Uhr dort einzureichen. Zur angegebenen Zeit erfolgt daselbst die Eröffnung der Angebote.

Zuschlagsfrist — 7 Tage.
 Der Vorstand des Bauvereins.

Beamtenverein
 Stolp i. Pom.

Morgen Sonnabend
Herrenabend.

Tagesordnung:
 Breierrmächtigungen,
 Verschiedenes.

Mein Bureau befindet sich von heute ab Markt 15 1 Treppe.

Eingang vom Kirchplatz.
Berndt,
 Rechtsanwalt.

1 Hausmädchen

für 2 Damen wird zum 1. Juli nach Potsdam gesucht. Meldungen bei Frau **Alshon**, Stolp Fabrikstraße 16

Hospitalstraße:
Heydorn's Palasthippodrom.
 Nur noch 2 Tage in Stolp
Sonnabend, den 8. u. Sonntag,
den 9. Juni.

Eröffnung: Sonnabend, den 8. Juni, Abends 6 Uhr.

Von den sehr beliebten, in letzter Zeit schnell vergriffenen,

asiatischen

Süssweinen

sind wieder mehrere Sorten, in Fässern per Stück über 1000 Flaschen Inhalt, eingetroffen.

Dieselben fallen infolge dortiger besonders guter Ernten, ganz vorzüglich aus.

Franz Hackbarth,

erste Spezialweinhandlung

Radenschluß 8 Uhr.

Sonntags nicht geöffnet.

Markt 9. **F. Dollega, Stolp.** Markt 9.

verkauft dieselben **1a Stahlwaaren**, welche von Solinger Versandgeschäften angeblich zu Fabrikpreisen offerirt werden, mindestens um 15% billiger.

B. B.: Ein **extrascharfes Taschenmesser**, wie Zeichnung **Nickfänger**, nur durch Druck auf die kleine Klinge schließend!



Halbe natürliche Größe, mit zwei aus 1a. Stahl geschmiedeten Klingen u. Korzzieher,

18 Ctm. lang mit Hornheft imit. Schildplattheft, Hirschhornheft etc. und Neusilberbeschlägen, unter Garantie für nur 1 Mark.

Ferner ein **hochfeines Taschenmesser**, wie untenstehende Zeichnung



geöffnet 16 Ctm. lang zwei fein polierte Klingen aus 1a. Stahl.

Halbe natürliche Größe mit elegantem Perlmutterheft, eingeletem Korzzieher, nur 1 Mk. 25 Pfennig, Messerentis dazu passend, von 25 Pfennig an.

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.

Langostrasse 56/57.
 gegründet 1856.

Actioncap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für

Baar-Einlagen

vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung

mit täglicher Kündigung	3	%
mit einmonatl. "	3	1/2
mit dreimonatl. "	3	1/2

II. Große Geldlotterie

zum Besten des

St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.

Ziehung am 25. und 26. Juni 1901.
 HAUPTGEWINN 100 000 Mark.

Loose à 3,30 Mk. sind vorrätzig in

F. W. Feige's Buchdruckerei,
 Stolp i. Pomm.

MARKE-PELIK
 SCHWITZ-MARKE
 A B C
 echter Brandt-
 Bester Kaffeeguzus
 Überall zu haben.

Visitenkarten
 In reicher Auswahl
Verlobungs-Anzeigen
 auf Wunsch mit Monogramm,
Einladungskarten
 zu Familienfestlichkeiten
 liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung
in Lithographie.
 Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck
 von
P. W. Feige's Buchdruckerei
 Stolp i. Pom.

Gute und billige ostpreussische Futterschweine und Ferkel
 sind täglich auf unserem Viehhof zu haben.
Gehr. Homburg,
 Hospitalstr. 16.

Zinkabfälle
 sowie alle Sorten Metalle als Kupfer, Messing, Blei, Zinn, ferner altes Guß u. Schmiedeeisen alte Dampfessel und Maschinen laufen in jedem Quantum zu hohen Preisen.
A. Goldstein
 Stolp.
 Eisen- u. Metallhandlung
 Hospitalstr. 29. Telefon 90.

Brennholz
 ungeflößt und trocken, in Klößen und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die
Dampfbrennholzspalterei
 von **Decker & Blau,**
 Telefon Nr. 70. Stephanplatz 7.
 N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpaden gestellt. D. O.

Dampf-Coffee
 80 Pfg. p. Pfd.
 kräftig und rein schmeckend empfiehlt
A. Nikrant.
 Holländische-Coffee-Lagererei
 Mittelstraße 7.

ff. Matjes-Hering
 traf soeben ein bei
A. P. Hillebrand,
 Blücherplatz 10.

8 hochtragende
junge Kühe,
 vom 12. Juni ab,
 2 starke Arbeitspferde,
 für Fuhrmann geeignet, verkauft
 Dom. Zuckersin.

Nadler-Revolver
 für Schreckschüsse, 1 mal laden 100 Schuß, gefahrlos a Stück Mk. 1.50.
 ff. vernid. W. 2.50. 1000 Schuß Munition 50 Pf. per Nachh. L. Schwarz & C.: Berlin 14a.

Schriftseher-Dehring
 kann sofort eintreten in
F. W. Feige's Buchdr.

Vertreter
 f. landw. Maschinen, Brennerei-Maschinen, Wasserpumpen, etc.
 6238 an Rudolf Mosse Berlin S. W.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Carbolineum
Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.
 gegründet 1874.
 Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolineum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.
Zweiggeschäfte:
 Deutsch-Eylan W.-Pr., Königsberg O.-Pr. und Dirschau.

Carl Block
 Holzenthorstrasse 4.
Chemisch trockene Reinigungs-Anstalt, Kunstfärberei
 für alle Arten unzertrennter Garderobe der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
 Prompte und sauberste Bedienung
 bei billigster Preisstellung.
 Ablieferung auf Wunsch in 24 Stunden.

Concordia,
 Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
 gegründet 1853.

Bei denkbar größter Sicherheit billige Prämien und sehr günstige Bedingungen.
 Grundcapital 30 Millionen Mark
 Gesamtvermögen zu Ende 1899 III
 Versicherungsbestand zu Ende März 1901 250,6
Sehr vortheilhafte Rentenversicherung.
 Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.
 Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals.
 Dividende schon nach 2 Jahren.
 Jede Nachzahlung der Versicherer ist vertragsmäßig und geschlossener Bestand.
 Ausstattungsvorsicht mit Prämienrückgewähr.
 General-Agentur **Georg Feige.**